

Judging Tribune.

Ein Tag und Sonntag.

Die **Philippinen** **Tribune** **wurde** **durch** **den** **Kabell**
5 **Cent** **per** **Woch**, **zu** **Sonntag**, **ausgegeben**.
Zeitung **per** **Woch**, **Woch** **zuerst**, **25** **Cent** **per**
5 **Cent** **per** **Monat**. **Per** **Post** **zuerst**, **25** **Cent** **per**
Monat, **zugeschickt** **in** **Verantwortung** **Dr.** **P. W.**
Post.

Offices: **18** **Cad** **Alabama** **Street**,
Indianapolis, Ind., 1. Juli 1899.

von Dom Paul.

In seiner Geschichte von Transvaal erzählt von dort manches Interessante und Neu über den Präsidenten Paul Krüger, über den vielfach falsche Nachrichten mit Absicht über aus Unwissenheit verbreitet worden sind. Der Gründer der afrikanischen Siamms der Familie Krüger war Jacob Krüger, der 1713 in Capstadt als 17jähriger Jungling einwanderte. Er stand in Diensten der holländischen Ostfahrtsgesellschaft. Des Präsidenten Vater Caspar besaß die Balhoek-Farm bei Golebaan in der Capelone. Dort wurde Paulus Krüger, der jetzige Präsident, am 10. Oktober 1825 geboren. Sein früher Jugend musste er Schuhmühlen und gelegentlich die Zugochsen einpannen helfen. So lange er geschwach war, um die damals gebräuchlichen schweren Radschlittenwagen zu handhaben, zog er mit Peitsch und Stock auf die Jagd. Als er zehn Jahre alt war, begann er ein Leben von mühseliger Arbeit, Sorge und Gefahr in der Wildnis. Seine Heimat erhielt er in dem Kampf mit den Matobes. Er nahm ferner an dem Kampf gegen die Zulus teil und wurde mit 18 Jahren Cornet. Überall zeigte er große Rührigkeit, unerschöpfliches Werk, Krüger ist ein stark gebauter Mann, der kleiner aussieht, als er wirklich ist, weil er sehr breit ist. Sein Gesicht ist breit mit starken Backenrinnen; die Augenlider sind geschwollen und die Brauen zusammengezogen. Die Stirn ist faltig. Das Auge gibt ihm einen eigenhümlichen Ausdruck. Eine rechtlich große Nase steht über einem schief gezeichneten Mund, dessen Unterlippe etwas hängt im folge des Pfeifensaugens, wo sein Name nicht nur durch seine Kunst, sondern fast mehr noch durch einen Geschäftshandel, der übrigens viel Ahnlichkeit mit einer richtigen Wirtschaft hatte, bald ebenso populär wurde, wie in Madrid. Luna wurde vor die Aufstellung gestellt, aber seine Freisetzung erfolgte. Sein Hand ist röhrlang und läuft diejenige des ihm Begrüßenden vollständig verschwinden, wenn er sie ersieht. Präsident Krüger lebt in einem eigenen, vor einigen Jahren erbauten Hause in Pretoria. Am Eingang liegen zwei steinerne Löwen, die ihm einst Barnato geschenkt hat; sie erinnern ihn an die Tage in der Wildnis. Die Einrichtung des Hauses ist einfach; er liebt keinen Pom, obwohl er Präsident eines Landes so groß wie Deutschland ist. Sein tägliches Leben ist einfach und geordnet. Zur älteren Boerenzeit steht er mit Zigarrenrauch auf. Nach dem Ankleiden liegt er in der Bibel, dann folgt sein Frühstück und seine Peife. In der Regel haben sich inzwischen schon eine Menge Wirtsteller und Freunde eingefunden, die seiner harren. Er hört alle Bittsteller an; Manchen verspricht er Beachtung, mit Anderen schert er, wieder Anderen weiß er schärfer zu rechnen. Er ist für Jehermann zu sprechen, und darüber kennt er sein Transvaaleute in und auswendig. Besonders zahlreich sind die Besucher während der Sitzungen des Volksrats. Daburch, daß er Alles weiß und mitberath und durch die lange Erfahrung sind sein Rath und seine Entscheidungen zu einer Art Völkerpräzeptor geworden. Er ist stets aufmerksam dabei und läuft sich durchaus nicht von Dr. Lends leiten, wie vielfach behauptet wird. Nur vor 8 Uhr frühstückt er in einfacher Weise und geht um 9 Uhr in's Regierungshaus. Seit einiger Zeit wird er dabei von jenen berittenen Polizisten begleitet, und es stehen im Innern des Hauses zwei mit gepanzertem Sessel wache. Er arbeitet täglich drei Stunden in den Büros. Die Centralisation in der afrikanischen Republik schlägt aus, das etwa ohne die Einlösung des Gerechtsamts bestellt. Der Präsident hat große Arbeitskraft, aber gleichwohl ist er oft Monate im Rückstand. Er würde abgeholzen sein, wenn den Beamten mehr Machtbefugnisse gegeben würden. Krüger weiß aber nichts davon wissen; man sagt, weil sonst sein Einfluss und seine Macht verloren gehen würden. Kurz nach 12 Uhr ist der Präsident zu Mittag, wobei er geistig ein Glas Milch trinkt. Um 2 Uhr geht er in's Bureau zurück, arbeitet noch 2 Stunden und geht dann heim. Kaffee und die Peife bei zahlreichen Empfängen von Besuchern und Freunden des Hauses füllen den Abend aus. Krüger versteht zwar englisch, aber er spricht es nicht. Nur im Scherz wendet er englische Redewendungen an. Seine Vermögensverhältnisse sind gut, sogar sehr gut. Er besitzt einige Farmen in Transvaal und angelegtes Geld. Während einer Debatte über Unterstützung an arme Burghers erwähnte er beiläufig, daß er den Burghern Geld gelassen habe ohne Sicherheit, weil er wußte, daß sie ehrlich seien. Es ist bekannt, daß er sich von seinem Gehalt von 7000 Pf. Sterling und 300 Pf. Sterling für Haushalte viel erwartet. Gelehrte Bälle, Diners u. s. w. giebt er nicht; die Transvaaler lieben das nicht, und er lebt wie ein echter wohlbesetzter Afrikaner. Die Behauptung, er sei knauserig, ist falsch.

In merkwürdiger Weise ist ein Jux-Kauf des Kaufmanns Scott Davis in Sommerfeld, Ind., verendet. In dem Stalle des Kaufhauses hatte eine Kugel einen Wurf Junge zur Welt gebracht und von dieser verdeckte das Kalb eines, das ihm im Halse steckte blieb.

General Luna.

Aus Manila bringt der Telegraph die Kunde von der Ermordung des Generals Luna, dessen Tod bereits mehrmals während der heftigen Kämpfe auf den Philippinen fälschlicherweise von den Spaniern ausgeschlagen worden war. Dieser Luna, einer der ersten, wohltreffens Feinde Spaniens, war in den siebziger und achtziger Jahren einer der gefeierlichsten Perönlichkeiten Madrids, wohin ihn ein Auftrag als ganz junger Mensch verschlagen hatte. Dort fand er in Alcalá de Henares den heutigen Director der spanischen Akademie der schönen Künste in Rom, der bereits vor 40 Jahren in den malerischen Künstlerkreisen eine wichtige Rolle spielte, einen väterlichen Protektor und Lehrer. Alcalá de Henares habe dann die Führung von fünfzig italienischen Auswanderern übernommen, die in Brasilien Land zur Beweidung zugewiesen erhalten. Die Leute werden gewöhnlich in die entfernten Gegenden des Landes verschoben, die noch ganz unbewohnt sind und erst urbar gemacht werden müssen. Eines Tages habe sich nun unter den Einwohnern eine Gähnung bemerkbar gemacht; die Leute forderten mehr Lohn und einen größeren Anteil an den Kasserente. Nielsen sei von den Italienern bedroht worden und habe in der Nacht unter Zurücklassung aller Habseligkeiten mit Hilfe einiger Negro die Ansiedlung verlassen müssen, um sich und den Seinen das Leben zu retten. Die Pilger in der Kinder begegneten ihm auf der Flucht. Wiederum lang häuft sie, erzählt Fräulein Pilger, durch Umländer und wilde, unwirtliche Gegenden wandern müssen, bis sie bewohnte Orte finden und nach Rio Janeiro gelangen. Bald darauf habe der Präsident von Brasilien Nielsen als Geheimpolizist in seine Dienste genommen und es sei Nielsen gelungen, sich in dieser Stellung auszugehen, doch habe er den Hass von Verbrechern auf sich gezogen, und er habe, weil er sich nicht mehr sicher fühlte, Brasilien in Begleitung seiner Freunde verlassen müssen. Nielsen war auch in Deutschland und Russland als Guisverwalter tätig. Fräulein Pilger gibt an, daß sie aus einer angesehenen Familie in der Nähe Kölns stamme und mit einem deutschen Kitchensfürsten verheiratet sei.

Das todbringende Gold.

Ein merkwürdiger Vorfall spielt sich täglich in Konstantinopel ab. Admiral Osman Pascha führt mit seinem Schwiegerohn Suleyman Effendi und dem Marine-Commandanten Scheffet Bey von Galata zum Marineministerium bei Rafiun Pascha in einem vierzügigen Boot der Admiralität, um 11.400 türkische Pfund zur Abholung der Admiralitäts-Arbeiter zu überbringen. Der Schwiegerohn des Admirals, Suleyman Effendi, hatte das Gold in einem schweren Beutel mit seinem Gürtel geschmalt. Dieses Gold mußte nun der zeitweilige Besitzer des Beutels mit dem Leben bezahlen, was ihn schließlich in die Tiefe, er verstarb, ohne daß seine Leiche gefunden werden konnte. Der Admiral selbst saß am Steuer und bog um ein ums Beagle liegenden Dampfschiff so unglaublich, daß er einen von entgegengesetzter Seite kommenden Dampfer nicht sah. Seine Gürtelkette schnitt nicht, so daß die Leiche bis zum Abend in dem Beutel verblieb. Die Eisenbahn von Manila nach Dacca, die Stadt, aus der Nielsen stammt und anderwärts auf Luzon gelegenen Schülankaten die Wirkung des Kreises verspürte. Wie es mit dem Grubenbetrieb steht, vermag Niemand zu sagen. Die Ingenieure, die sich unter der Freiwilligen befinden, möchten nach der Herstellung des Friedens umfassende Böden - Forschungen vornehmen, sind dagegen durch einen beklagenswerten Unglücksfall um's Leben gekommen. Die kleinen, von denen das eine zwei und das andere drei Jahre alt war, spießen auf dem Hofe eines Nachbars über einem Regenbach, das mit einem Stück Blech bedekt war. Als man die Kinder vermisste und nach ihnen suchte, fand man ihre Leichen in dem Hause. Das Blech hatte nachgezogen und die Arme waren in das Haf gefallen und ertranken.

Dem Auslands.

Auf dem Landseitig der durch die Fabrikation von "Carifay" reich gewordeneen Franz Hazzard in Shrewsbury, N. Y., fand die Vermählung der 16 Jahre alten Tochter des Admirals mit dem Fürsten Franz von Auersberg aus Derezreich statt. Der Härt hat vor Kurzem am Long Island College sein Doctor-Gramen absolviert und wird sich im Herbst mit den jungen Frau nach Europa begeben. Da der Härt katholisch ist, willzog Rev. Arnolds von der St. James' Kirche, New York, die Trauung. Nach der Ceremonie fuhr das Paar nach New York, um eine Hochzeitsreise anzutreten. Bis zum Herbst wird es in einer Villa an den Rande Highlands wohnen. Der Härt ist angeblich als starker Cavalier im lustigen Wien mit seinen Erbtochter sehr fröhlig geworden und als er sich dem Nichts gegenüber saß, ging er nach Amerika und wartete auf das Studium der Medizin. Er geht an sein rechtes Bein klammerte, während Suleyman Effendi, des Schwimmers ganz untrüglich, an Scheffet hing. Unter der Wucht der dreizeitigen Last riß das Seil, und alle drei verschwanden in den Flutzen. Die Frau am der Admiral wieder empor, der Sohn einer heiligen Rose, die fast ausnahmslos ebenso gehandelt hätten, eines neuen Strahlenglanz. Seine Werte fantern teilenden Abfall. Nicht nur alle reichen Kunstsäbel und beiderhanden Privatgallerien, sondern auch der Sinn und das Nationalmuseum erwarten seine Gemälden. Er galt als einer der bedeutendsten Maler der Nation, seine Hertunft, seine Abstammung waren wohl vernünftig und verlassen, er galt als Spanier. Er paßte ihm plötzlich vor etwa 6 Jahren die Schnauft nach dem Heimatlande. Er wußte und mißte die längst gelockerten Rechte der Familienbande neu festigen. So sagte er seinen spanischen Freunden, als er sich nach den Philippinen einschiffte. Die erste Kunde, die dann während der Aufstände von ihm nach Madrid drang, nannte ihn als einen Haupttempörer. Eine Thatat, die dort so lange von allen Seiten bezeugt wurde, bis er sie selbst in einem Briefe an einen früheren Studienmeister rückhaltig dokumentire. So dankte Luna Novicio seinem zweiten Vaterland, das ihm Erziehung, Cultrum, Lortheit und Reichthum gab, mitwidem, lobendem Hah, mit offenem Berath.

Die wirtschaftliche Lage auf den Philippinen.

Einem Bericht des französischen Consuls in Manila, de Berard, über die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Philippinen nach der Abreitung dieser Inseln an die Ver. Staaten entnehmen wir folgende Schilderung. Was zunächst die Landwirthschaft betrifft, so befindet sie sich noch ziemlich auf demselben Standpunkt nach wie vor der dreihundertjährigen spanischen Herrschaft. Die Eingeborenen haben wie alle Tropenbewohner nur geringe Bedürfnisse und bauen nur so viel an, als zu ihrer Ernährung nothwendig ist. Auch die begüterten Besitzer begnügen sich mit dem selben Ertrag, den das Land bei dem ursprünglichen Culturverfahren abwarf, und wollten daher die tropischen Gewächse einzuführen. Unter all diesen Gewächsen ist der Brotfruchtbaum, der in den chinesischen Himmel eingehen; um nur die Götter zu verführen, verweigerte Wing in der Einführung von Maschinen nichts wissen. Andere als die Spanier hätten sich bemüht, dem Fortschrittbau zu dienen, allein die Spanier dachten nie ernsthaft daran, Wandel zu schaffen. Auger den wenigen Eingeborenen, die aus der Landwirthschaft eine Erwerbsquelle machen, zogen nur die religiösen Genossenschaften Nutzen aus dem Boden, bedienen sich aber zu deren Bearbeitung nur der Eingeborenen und liegen diese nach ihrer herkömmlichen Weise vorgehen. Bald nach der Einnahme Manilas errannen die Amerikaner die Lage. Sie befanden sich schon unter den Freimaurern viele Landwirthschaften, Kaufleute und Industrielle, die den Auftrag hatten, nach guten Kapitalanlagen auf den Inseln auszusuchen. Andre sollten nach Aufsichtsstellen für amerikanische Banken ankommen, mit ihm zugleich aus Südamerika angetrieben war, vertheidigt sei, weshalb er sich ihren Begegnungen an. Seine Vermögensverhältnisse sind gut, sogar sehr gut. Er besitzt einige Farmen in Transvaal und angelegtes Geld. Während einer Debatte über Unterstützung an arme Burghers erwähnte er beiläufig, daß er den Burghern Geld gelassen habe ohne Sicherheit, weil er wußte, daß sie ehrlich seien. Es ist bekannt, daß er sich von seinem Gehalt von 7000 Pf. Sterling und 300 Pf. Sterling für Haushalte viel erwartet. Gelehrte Bälle, Diners u. s. w. giebt er nicht; die Transvaaler lieben das nicht, und er lebt wie ein echter wohlbesetzter Afrikaner. Die Behauptung, er sei knauserig, ist falsch.

Bewegtes Leben.

Wegen Falschmeldung und unter dem Verdach des Heirathsschwinds wurde in Wien ein Fremder, der sich die Pilger nannte, verhaftet. Er wußte seit zwei Monaten in Wien, daß dort ein Heirathswettbewerb - Bureau eröffnet und durch Annoncen in den Zeitungen aufgerufen war. Der Mann behauptet, daß es sich um eine Vermittlung - Proviso gehandelt habe. In seiner Verantwortung gab er an, daß er mit dem Kunstmühlenhändler Marie de Pilger, die mit ihm zugleich aus Südamerika angetrieben war, verheirathet sei, weshalb er sich ihren Begegnungen an. Seine Vermögensverhältnisse sind gut, sogar sehr gut. Er besitzt einige Farmen in Transvaal und angelegtes Geld. Während einer Debatte über Unterstützung an arme Burghers erwähnte er beiläufig, daß er den Burghern Geld gelassen habe ohne Sicherheit, weil er wußte, daß sie ehrlich seien. Es ist bekannt, daß er sich von seinem Gehalt von 7000 Pf. Sterling und 300 Pf. Sterling für Haushalte viel erwartet. Gelehrte Bälle, Diners u. s. w. giebt er nicht; die Transvaaler lieben das nicht, und er lebt wie ein echter wohlbesetzter Afrikaner. Die Behauptung, er sei knauserig, ist falsch.

Abenteuer des Padres in Süd-Amerika hören sich nach den Erzählungen der Pilger wie ein Kapitel aus einem Roman an. So nach ihrer Ankunft in Rio Janeiro habe der Mann, der mit seinem richtigen Namen Lars Nielsen heißt und im Jahre 1857 zu Dorotheo im Dinemar geboren ist, eine Stelle als Verwalter eines Gutes in der Nähe der Hauptstadt erhalten, während die Pilger in der Stadt in einem Blumengeschäft in Stellung traten.

Nielsen habe dann die Führung von fünfzig italienischen Auswanderern übernommen, die in Brasilien Land zur Beweidung zugewiesen waren so viel, als zu ihrer Ernährung nothwendig ist. Die weniger entwöhnte Industrie hat ebenso sehr gelitten, wenn nicht mehr, als die Landwirthschaft. Von den Eingeborenen und Mischlingen betriebene Zuckerbereitung hat überall aufgewirkt, so daß die Leute an die Straße hinausfielen. Niemand wagte sich vor die Thüre und man erwartete am Morgen das Opfer eines grausamen Mordes in irgend einer Gasse zu finden. Als man aber in der Früh nachforschte, fand man vor dem Hause des Baldwin, mittler mit der Straße, einen zerbrochenen Bienenturm, den die Bienen umschwärmen. Ein Dieb hatte denselben aus dem Garten des Baldwin gestohlen und dabei die nötige Vorsicht, den Stock zu umwickeln, außer Acht gelassen. Auf der Straße angelommt, waren die Bienen über den Honigräuber hergesprungen und vertrieben. Ein Gesetz, als ob der Teufel hinter ihm her wäre. Der Polizei fügt jetzt nach dem Mann, der sehr leicht erkennbar sein wird, wenn er sich in der Öffentlichkeit zeigt.

Möderisches Geschehen widerneigt die Neugier der Nachbarn zu Independence, Mo., aus dem Schlafe und als die Leute an die Seite hinausfielen, sahen sie, wie ein Mann in höchster Eile heilend die Straße hinunter. Niemand wagte sich vor die Thüre und man erwartete am Morgen das Opfer eines grausamen Mordes in irgend einer Gasse zu finden. Als man aber in der Früh nachforschte, fand man vor dem Hause des Baldwin, mittler mit der Straße, einen zerbrochenen Bienenturm, den die Bienen umschwärmen. Ein Dieb hatte denselben aus dem Garten des Baldwin gestohlen und dabei die nötige Vorsicht, den Stock zu umwickeln, außer Acht gelassen. Auf der Straße angelommt, waren die Bienen über den Honigräuber hergesprungen und vertrieben. Ein Gesetz, als ob der Teufel hinter ihm her wäre. Der Polizei fügt jetzt nach dem Mann, der sehr leicht erkennbar sein wird, wenn er sich in der Öffentlichkeit zeigt.

Steifheit der Glieder.

In einem überholt Zustand

von zu viel Arbeit und Belästigungen im Dienst führen wie uns zu rasch ab, und als Resultat führen wir an

St. Jakobs Öl
bringt schnelle und sichere Heilung.



"For a number of years past I suffered until agony from dyspepsia, and how to get rid of it I did not know. I tried every remedy friends could suggest, still I got no relief, and my business being sedentary, that of a bookkeeper, it was getting almost unbearable. I often had to lay off for a day or two. I consulted our family physician, but the medicine he prescribed for me only temporarily relieved. Finally, I was introduced to Dr. Robert T. Wagner. It was not long before I felt greatly relieved, and now, thank God, I have not lost a day in the last year. I can fully recommend

RIPANS Tabules

to all who are afflicted as I was, and in my case it is always a fact that One Gives Relief."

BIG FOUR.

The Sea Level Route

— TO —

New York.

Double Daily Service.

Wagner Sleeping Cars.

Dining Cars.

M. G. Ingalls, President.

G. C. McCormick, Vice-President.

Warren A. Lynd, Gen. Secy. & Treas.

O. W. Bronson, A. G. V. R.

Capital National, 28 S. Meridian St.

Drogisten (Wholesale.)

Indianapolis Drug Co., 21 O. Maryland

Ward Bros. Drug Co., 120 S. Meridian St.

Groceries (Wholesale.)

Indianapolis Harness Co., 10 McCrea

Co.

Defen und Heerde.

Home Stove Co., 125 S. Meridian St.

Sägen und Werkzeuge.

E. C. Atkins & Co., 402—410 S. Illinois St.

Trust-Compagnien.

Indiana Trust Co. & Safety Vault.

Banfen.

Holliday W. J. & Co., 107 S. Meridian

St.

Droguisten (Wholesale.)

Indianapolis Drug Co., 21 O. Maryland

Ward Bros. Drug Co., 120 S. Meridian St.

Geschirr und Sättel.

Indianapolis Harness Co., 10 McCrea

Co.

</div